M+E REPORT 2|2019

Aktuelles aus der Metall- und Elektroindustrie in Berlin und Brandenburg

Foto: VME

Auf dem Weg: Mohammed-Rabea Altahan aus Syrien durchläuft bei Mercedes-Benz in Ludwigsfelde eine Ausbildung zum Industriemechaniker.

Weit gekommen

Früher Geflüchteter, heute auf dem Weg zur Fachkraft – in der M+E-Industrie funktioniert das. Der VME leistet Starthilfe

Yousef Suleman, 26, hat einen weiten Weg hinter sich. 2014 ist er aus Syrien über Libyen und Italien nach Deutschland geflüchtet, im Boot und mit dem Auto, wie so viele. Jetzt ist er angekommen. Beim Metall-Unternehmen Gerb Schwingungsisolierungen in Berlin lernt er den Beruf des Konstruktionsmechanikers. Bald steht die Prüfung an. „Deutschland hat mir viel gegeben", sagt er. „Ich verdiene gut, habe eine Wohnung, bin in Sicherheit. Was will ich mehr?"

Oft war der Weg steinig – die fremde Sprache, die Kultur, die anderen Sitten. Mohammed-Rabea Altahan, 27, kann das nachfühlen. Auch er stammt aus Syrien. „Zu Beginn meiner Ausbildung bin ich manchmal zu spät gekommen", erinnert er sich. „Das fand der Ausbildungsleiter nicht so gut." Heute weiß Altahan, was die Leute von Mercedes-Benz in Ludwigsfelde von ihm erwarten, wo er seit 2017 lernt: Ein angehender Industriemechaniker muss pünktlich sein.

Dass Suleman und Altahan den Sprung in eine Ausbildung geschafft haben, hat auch damit zu tun, dass sie zum Auftakt ein längeres Praktikum bei ihrem jeweiligen Arbeitgeber absolviert haben. Betrieb und Bewerber konnten sich während dieser Einstiegsqualifizierung sechs Monate lang beschnuppern. „M+E Starter" heißt das Programm, das der Verband der Metall- und Elektroindustrie Berlin-Brandenburg (VME) 2016 ins Leben gerufen hat. Drei Jahre nach dem Beginn kann sich die Bilanz sehen lassen. 79 junge Männer und Frauen haben das „Starter"-Programm in einem der VME-Betriebe abgeschlossen. 62 haben anschließend eine Ausbildung in einem der mehr als 50 Metall- und Elektroberufe angetreten. Die meisten übrigen haben sich für ein Studium entschieden. Zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres im Herbst werden noch einmal 36 Einsteiger hinzukommen.

„Wir sind froh über jeden jungen Menschen, der das Zeug zur qualifizierten Fachkraft hat", sagt VME-Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck. „Mit ‚M+E-Starter' unterstützen wir die Unternehmen bei ihrer Personalplanung. Zugleich helfen wir bei der Integration – Arbeit und Ausbildung sind hier die wichtigsten Hebel." Der VME beteiligt sich zum einen bei der Auswahl der jungen Leute. Zum anderen zahlt er die Hälfte der Vergütung während der Einstiegsqualifizierung. Die andere Hälfte übernimmt die Bundesagentur für Arbeit.

Die Zeiten, in denen Bewerber für eine Lehrstelle in den Betrieben der Metall- und Elektroindustrie Schlange standen, sind passé. Deshalb schätzen die Unternehmen Programme wie „M+E-Starter". In allen Branchen der Hauptstadtregion haben seit 2015 rund 2.000 geflüchtete Männer und Frauen den Sprung in eine Berufsausbildung geschafft. Ohne die Bewerber aus den acht wichtigsten Asylherkunftsländern – das sind Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien – wäre die Situation auf dem Ausbildungsmarkt noch schwieriger gewesen.

Im Durchschnitt aller Branchen bekommt im Augenblick allerdings nur jeder dritte Bewerber mit Flucht-Hintergrund eine Zusage. Oft sind unzureichende Deutschkenntnisse das Problem. Firmen und Politik arbeiten daran, Abhilfe zu schaffen – mit Sprach- und Integrationskursen oder Beratungen für Geflüchtete. Auch für Unternehmen, die Geflüchtete einstellen wollen, gibt es Hilfestellung.

Wer es erst einmal in einen Betrieb geschafft hat, will sich dort auch beweisen. So wie Alaa Ismail, 20. Seine Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker bei Tornado Antriebstechnik in Berlin steht kurz vor dem Abschluss. Der Mann aus dem Libanon, seit 2012 in Deutschland, war einer der ersten Teilnehmer im „M+E-Starter"-Programm. „Ich wollte unbedingt eine Ausbildung machen", erinnert er sich. „Es war gar nicht so schwer. Wenn man sich gut vorbereitet, schafft man es." Tornado jedenfalls würde Ismail gerne übernehmen. Kai Wagenhaus, technischer Leiter bei Tornado, sagt: „Unser Integrationsprojekt ist vollauf gelungen."

Wir sind die Weiterdenker

Foto: VME

Christian Amsinck
VME-Hauptgeschäftsführer

Gut zehn Jahre dauerte der Aufschwung in Deutschland. Nun kommt der Umbruch mit Wucht, auch in der Metall- und Elektroindustrie. Das liegt nicht nur an der schwachen Konjunktur. Der rauere Wind im Welthandel, der digitale Wandel und die Umstellung der Autoindustrie auf neue Antriebe sind für viele Firmen eine Herausforderung. Zudem muss sich die Industrie der Klima-Debatte stellen.

Hohe Erwartungen erfüllen unsere Betriebe gerne. Bei Technologien für die vernetzte Produktion, die Mobilität von morgen und den Klimaschutz macht der deutschen Industrie niemand etwas vor. Wir sind die Weiterdenker. Nur notorische Pessimisten glauben, dass die Digitalisierung unter dem Strich Jobs kosten wird. Zweifellos wird sich eine Menge verändern. Wenn wir es richtig machen, muss uns davor aber nicht bange sein.

Die M+E-Industrie schafft den Wandel jedoch nicht allein. Für den Weg in die neue Welt sind enorme Investitionen nötig – in Technik, Wissen und Infrastruktur. Derzeit sind die Rahmenbedingungen in Deutschland nicht optimal. Bei Personalkosten, Strompreis und Unternehmenssteuern liegen wir an der Spitze, bei den Arbeitszeiten weit hinten.

Das muss sich ändern. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, brauchen wir die Politik, die Arbeitnehmer und ihre Vertretungen als Partner. Nur gemeinsam werden wir die Arbeit 4.0 gestalten, neue, umweltschonende Technologien und die Geschäftsmodelle der Zukunft entwickeln. Dazu benötigen die Betriebe größere Spielräume, mehr Flexibilität und eine Tarifpolitik mit Augenmaß. Wenn alle einen Beitrag leisten, können die Unternehmen in Deutschland weiter erfolgreich sein – und dem Wandel mit Zuversicht entgegen sehen.

Inspiriert Seite 2
VME-Mitgliederversammlung tagt in Ideenschmiede.

Integriert Seite 3
Siemens bündelt Energie-Aktivitäten, Daimler Mobility geht neue Wege, MTU nimmt Logistikzentrum in Betrieb.

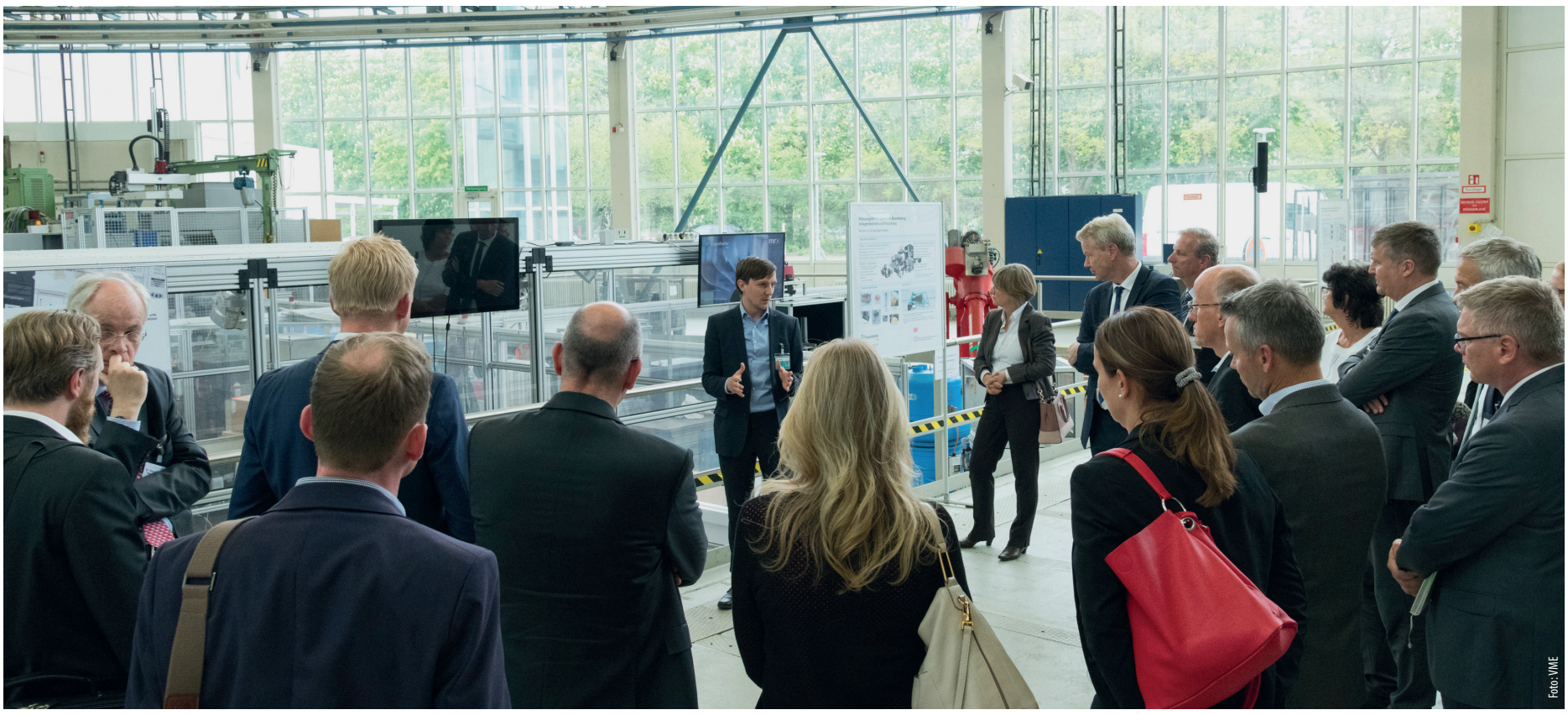
Investiert Seite 3
Industrial Analytics sichert sich siebenstellige Förderung.

Indisponiert Seite 4
MINT-Lücke auf Rekordkurs, Zuwanderer springen ein.

Interessiert Seite 4
M+E-Arbeitgeberverbände fordern entschlossenes Handeln der Politik für Automobilstandort Deutschland.

Wo die Zukunft gemacht wird

Mitten in Berlin entwickeln Forscher die Produktionsmethoden von morgen – genau der richtige Ort für die Mitgliederversammlung des VME



Auf Tuchfühlung mit der Technik von morgen: Die VME-Mitgliederversammlung tagte im Fraunhofer Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik und ließ sich von Ingenieuren der Ideenschmiede inspirieren.

Die Digitalisierung hat ein Problem: Sie ist so komplex und schreitet so schnell voran, dass selbst Industriemanager Mühe haben, stets auf dem neuesten Stand zu bleiben. Beinahe täglich kommen noch leistungsfähigere Maschinen, noch intelligentere Software, noch ausgefeiltere digitale Geschäftsmodelle auf den Markt.

Das Gute ist: Viele dieser Ideen stammen aus Berlin – zum Beispiel vom Fraunhofer Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK). Grund genug für den VME, zur Mitgliederversammlung in das Forschungszentrum im Spreebogen zu laden und einigen der 650 Ingenieure und Entwickler über die Schulter zu schauen, die dort an ihren Innovationen feilen. „Nichts ist beständiger als die Veränderung – und die wird immer radikaler", sagte der VME-Vorstandsvorsitzende Dr. Frank Büchner zur Begrüßung der Unternehmensvertreter.

Das IPK arbeitet an Systemlösungen für die ganze Bandbreite der Industrie, von der Entwicklung bis zum Produktionsprozess. Programmierer bringen Robotern bei, nicht nur zuverlässig, sondern auch exakt zu arbeiten. Sie tüfteln in 90 Laboren und Versuchsanlagen an extrem glatten Oberflächen für Medizinprodukte, an denen Bakterien keinen Halt finden. Andere konstruieren intelligente Westen, die vor dem ungesunden Heben schwerer Lasten warnen, entwickeln den 3D-Druck weiter oder erzeugen hochpräzise Bauteile in Nanometer-Größe. „Wir sind ein Vorreiter bei der Automatisierung der Produktion", sagte Dr. Julian Polte, der Leiter der IPK-Abteilung Mikroproduktionstechnik, in seinem Vortrag vor den VME-Mitgliedern. Das Haus hat bereits an Lösungen für Industrie 4.0 gearbeitet, als es diesen Begriff noch gar nicht gab.

Die Metall- und Elektroindustrie kommt mit der tiefgreifenden Transformation bislang ziemlich gut zurecht. Das zeigen die Zahlen, die VME-Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck vorlegte. Trotz Problemen wie Welthandel und Brexit beschäftige die Branche deutschlandweit mittlerweile stabil über vier Millionen Menschen. Die Prognosen für 2019 sind allerdings verhalten.

Beständigkeit im Wandel

Der VME dankte auf seiner Mitgliederversammlung mehreren Unternehmen für ihre langjährige Treue. Der Vorstandsvorsitzende Dr. Frank Büchner und Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck würdigten 25 Jahre Mitgliedschaft der CPT Zwei GmbH. Die Continental-Tochter stellt Elektrokomponenten her. Personalchefin Nadine Pfitzenreiter nahm die Urkunde entgegen. Ebenfalls ein Vierteljahrhundert im Verband ist die MAN Energy Solutions SE, die in Tegel Turbomaschinen herstellt. Standortleiter Dr. Markus Röhner freute sich über die Auszeichnung. Ebenfalls seit vielen Jahren Mitglied sind die Paul Hettich GmbH & Co. KG, CNH Industrial Baumaschinen GmbH, Esti Apparatebau Ing. Sebastian Thielmann GmbH und Bals Elektrotechnik GmH & Co. KG.

Stolze Jubilare: Dr. Markus Röhner (MAN Energy Solutions SE, links) und Nadine Pfitzenreiter (CPT Zwei GmbH) nahmen die Urkunden für 25-jährige Mitgliedschaft ihrer Unternehmen im VME entgegen. Der VME-Vorstandsvorsitzende Dr. Frank Büchner und VME-Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck gratulierten.

Neues aus Industrie und Digitalwirtschaft

Wandel als Chance: Seit seiner Gründung im Jahr 1847 wurde Siemens durch zahllose Veränderungen zum Weltkonzern. Jetzt gibt es wieder etwas Neues.

Alles wird anders

Siemens stellt sich neu auf, Daimler Mobility kommt und geht neue Wege, MTU expandiert

Siemens: Siemens will die gesamten Energie-Aktivitäten des Konzerns abspalten und an die Börse bringen. Der neue Bereich Gas and Power (GP) werde auf 30 Milliarden Euro Geschäftsvolumen und 80.000 Beschäftigte kommen, erklärte das Unternehmen. Zuvor hatte der Aufsichtsrat die neue Struktur einstimmig beschlossen. Siemens GP umfasst demnach in Zukunft den Bereich Öl und Gas, konventionelle Energieerzeugung, Energieübertragung und die jeweiligen Servicegeschäfte. Zudem kommt der 59-Prozent-Anteil des Konzerns am Windanlagen-Hersteller Siemens Gamesa Renewable Energy unter das Dach von Siemens GP. Das Unternehmen trennt sich damit von mehr als einem Drittel seines Umsatzes. Siemens GP werde die volle unternehmerische Freiheit erhalten, der Mutterkonzern aber weiter als Ankeraktionär an Bord bleiben, hieß es weiter. „Auf Sicht", wie es der Konzern formuliert, werde der Anteil die Sperrminorität nicht unterschreiten. Die Siemens-Hauptversammlung soll über den Schritt im Juni 2020 entscheiden. „Wir sind überzeugt, dass diese strategische Entscheidung für alle Beteiligten positiv ist und es ermöglicht, langfristig Wert für Kunden, Mitarbeiter und Aktionäre zu schaffen", sagte Siemens-Chef Joe Kaeser. Mit Siemens GP entstehe ein Spezialist im Energie- und Elektrizitätssektor, der wie kein anderer Wettbewerber die gesamte Bandbreite im Energiemarkt abbilde. Zum Standort des neuen Energie-Konzerns teilte Siemens noch keine Details mit. Den industriellen Kern des Konzerns werden nach der Abspaltung die Sparten Digitale Industrie und Smart Infrastructure bilden. Hinzu kommen die Beteiligungen an Siemens Healthineers und an der Verkehrssparte Siemens Mobility.

Daimler Financial Services: Die Service-Sparte des Autobauers Daimler, Daimler Financial Services, wechselt den Namen. Ab dem 24. Juli heißt das Unternehmen Daimler Mobility. Geführt wird es von Franz Reiner; der bisherige Chef Klaus Entenmann geht in den Ruhestand. Daimler Mobility werde in Zukunft Finanzierung, Leasing, Versicherung und Flotten-Management anbieten und wolle ein führender Anbieter von Mobilitätsdienstleistungen werden, erklärte Reiner. Dazu hat Daimler auch ein Gemeinschaftsunternehmen mit BMW gegründet, das den Namen Reachnow tragen wird.

MTU: Der Triebswerks- und Turbinenspezialist MTU Maintenance Berlin-Brandenburg hat in Ludwigsfelde ein neues Logistikzentrum eröffnet. In der 11,5 Millionen Euro teuren Halle ist Platz für 105 neue Mitarbeiter. Die Erweiterung sei angesichts des steten Wachstums nötig geworden, erklärte MTU. Aktuell beschäftigt das Unternehmen 838 Menschen, ein Viertel mehr als noch 2016. „Dieses Logistikzentrum ist nicht nur ein weiteres Gebäude, sondern ermöglicht uns eine perfekt aufgestellte Logistikkette, die wesentlich ist für unseren Instandhaltungsbetrieb", sagte Geschäftsführer André Sinanian. „Dies macht unsere innerbetrieblichen Prozesse noch effizienter, ermöglicht uns ein erweitertes Serviceangebot und verschafft uns damit im Markt Wettbewerbsvorteile." Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke würdigte die Entscheidung von MTU, den Standort zu erweitern. Das Unternehmen sorge dafür, dass das Land weiter über seine Grenzen hinaus als attraktive Adresse wahrgenommen werde. „Als einer der größten Arbeitgeber der Region trägt die MTU zudem durch gute, tarifgebundene Arbeits- und Ausbildungsplätze zu Wachstum und Wohlstand in Brandenburg bei."

Mehr Platz für Wachstum: MTU-Geschäftsführer André Sinanian, Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke und MTU-Vorstand Michael Schreyögg (v.l.) weihen die neue Halle ein.

Startup – Wirtschaft und Wissenschaft

Am Puls der Zeit: Osram rüstet sich weiter für das Internet der Dinge und beteiligt sich an Square Metrics. Das Start-up wandelt Kundenbesuche in Daten um und liefert jede Menge Know-how für zielgenaues Marketing.

Osram – Internet der Dinge für den Handel: Der Lichttechnikkonzern Osram hat eine Minderheitsbeteiligung am Internet-der-Dinge-Unternehmen Square Metrics aus Berlin erworben. Square Metrics bietet innovative Werbe-Maßnahmen für die Bereiche Einzelhandel, Smart City und Logistik. Osram will dies mit seiner Sensortechnik kombinieren und spricht von einer „hervorragenden strategischen Ergänzung" für sein Portfolio.

Industrial Analytics – Investoren geben Risikokapital: Das Internet-der-Dinge-Unternehmen Industrial Analytics aus Potsdam hat eine Finanzierung in siebenstelliger Höhe von der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) und dem Risiko-Kapitalgeber Senovo erhalten. Industrial Analytics entwickelt und vertreibt eine Software, die Turbokompressoren mittels künstlicher Intelligenz überwacht und für längere Laufzeiten sorgt. Das Unternehmen ist eine Ausgründung ehemaliger MAN-Beschäftigter, an der Entwicklung ist auch das Hasso-Plattner-Institut beteiligt. Geplant sei, mit dem frischen Geld das operative Geschäft auszubauen, hieß es von dem Unternehmen.

Schindler – Cloud für Immobilien: Der Aufzug- und Fahrtreppenhersteller Schindler hat ein Startup gegründet, das die Bewirtschaftung und die Verwaltung von Immobilien verbessern soll. „BuildingMinds" heißt das Unternehmen, das in Berlin arbeitet und bis Jahresende auf 100 Beschäftigte wachsen soll. BuildingMinds will eine datengestützte Service-Plattform anbieten, mit der Immobilien aus einer Hand bewirtschaftet werden können. Geplant ist eine Cloud-Lösung für mehr Transparenz und mehr Effizienz im Betrieb. Software von Microsoft soll helfen, dieses Ziel zu erreichen.

Styla – Vier Millionen Euro für mehr künstliche Intelligenz: Das Berliner Software-Unternehmen Styla hat eine Finanzierungsrunde über 4,1 Millionen Euro mit mehreren Investoren abgeschlossen. Mit dabei sind der französische Venture-Capital-Fonds Hi Inov, die ILB-Tochter Brandenburg Kapital sowie weitere Partner. Stylas Ziel ist es, die Programmierung von Websites per künstlicher Intelligenz zu vereinfachen und zu automatisieren. Großkunden wie Henkel, Obi oder Douglas nutzen das Produkt bereits. Die Styla-Macher wollen ihr Geschäft nun weiter ausbauen.

Inspirierend: Design Automation von Styla hilft, visuell ansprechende Web-Inhalte in einem agilen Produktions- und Veröffentlichungsprozess zu erstellen. Maßgeschneiderte Inhalte animieren die Kunden zum Kauf.

MINT-Fachkräfte dringend gesucht

Frühjahrsreport 2019 sieht MINT-Lücke auf Rekordniveau. Arbeitgeber setzen verstärkt auf duale Ausbildung, Zuwanderer und Arbeitsuchende

Wachsende Leerstelle: Es wird zunehmend schwieriger, offene Positionen mit MINT-Arbeitskräften zu besetzen. Immer häufiger springen ausländische Fachkräfte oder Geflüchtete ein.

Der Bedarf an Fachkräften aus dem Bereich Mathematik, Naturwissenschaften und IT bleibt auf Rekordniveau. Das zeigt der MINT-Frühjahrsreport 2019, den das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) nun veröffentlicht hat. Die Lücke wird zudem immer IT-lastiger: Fast fünf von zehn fehlenden MINT-Arbeitskräften entfallen heute auf den IT-Bereich. Immer wichtiger werden ausländische Fachkräfte. Im April 2019 fehlten den Betrieben knapp 311.300 MINT-Arbeitskräfte. Rund 478.300 Stellen blieben unbesetzt. Für fast 70 Prozent dieser Positionen wurden Facharbeiter, Meister oder Techniker gesucht. Immer größer wird der IT-Anteil an der Fachkräftelücke. Er verdreifachte sich in den letzten vier Jahren von knapp 19.000 auf 59.000 Arbeitskräfte.

Deutlich gestiegen ist unterdessen die Zahl der ausländischen MINT-Fachkräfte. Heute ist fast jede fünfte MINT-Fachkraft mit akademischer Qualifikation zugewandert; unter den beruflich Qualifizierten ist es jede siebte. Der Wertschöpfungsbeitrag zugewanderter MINT-Arbeitskräfte zur deutschen Konjunktur lag 2017 bei 186,1 Milliarden Euro.

Viele Arbeitgeber hoffen, dass sich das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz positiv auswirkt. Denn der demografische Ersatzbedarf wird weiter stark ansteigen. Umso erfreulicher ist die zunehmende MINT-Beschäftigung von Menschen mit Fluchthintergrund. Die Zahl der MINT-Beschäftigten aus den vier Hauptherkunftsländern Eritrea, Irak, Afghanistan und Syrien hat sich in den vergangenen sechs Jahren auf fast 28.000 verzehnfacht. Die Akademikerquoten im MINT-Bereich entwickeln sich weiter positiv. Rückläufig ist allerdings der Anteil der jungen Menschen mit einer MINT-Qualifikation. In der Gruppe der 30- bis 34-Jährigen ist der Anteil der Personen mit einer MINT-Berufsausbildung von 22,3 Prozent (2005) auf 17,4 Prozent gesunken, bei den 35- bis 39-Jährigen von 24,0 auf 18,9 Prozent.

Die Unternehmen engagieren sich daher zunehmend in der dualen Ausbildung. 2018 wurden 151.800 MINT-Ausbildungsverträge neu geschlossen – ein Plus von 5,1 Prozent gegenüber 2017. Allerdings wuchs auch die Differenz zwischen der Zahl der unbesetzten Lehrstellen (11.500) und der Zahl der unversorgten Bewerber (5.500). Daher sollte die Berufsorientierung in der Schule dringend gestärkt werden, um dem MINT-Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

In Berlin-Brandenburg lag die Zahl der offenen MINT-Stellen im April 2019 bei rund 25.100. 15.500 (61,8 Prozent) der offenen Stellen entfielen auf den nicht-akademischen Bereich, 9.600 (38,2 Prozent) auf den akademischen Bereich. Demgegenüber waren 14.400 Personen arbeitslos: 9.200 Personen (64 Prozent) mit einer beruflichen und 5.200 Personen (36 Prozent) mit einer akademischen Qualifikation. Hoffnung macht das Teilhabe- und Qualifizierungschancengesetz: Es soll Arbeitssuchende und Unternehmen zusammenbringen und so dabei helfen, die Fachkräftelücke zu schließen.

Die Zukunft als Leitregion sichern

Staat und Politik müssen die Automobilwirtschaft unterstützen

Was wäre Deutschland ohne seine starke Automobilbranche? Ohne die rund 1,7 Millionen Arbeitskräfte, die direkt in der Branche oder in angrenzenden Branchen tätig sind? Die Automobilbranche setzt heute 400 Milliarden Euro um. Sie steht für gut fünf Prozent der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung, für 17,5 Prozent der deutschen Warenexporte – und für den Wohlstand vieler Familien.

Wie kann die Zukunft dieser wichtigsten industriellen Einzelbranche in schwierigen Zeiten gesichert werden? Antworten geben die Arbeitgeberverbände der M+E-Industrie in einem gemeinsamen Positionspapier. Darin fordern sie die Politik auf, gute Rahmenbedingungen für erfolgreiches Wirtschaften zu schaffen. Dazu zählen zum Beispiel wettbewerbsfähige Arbeitskosten, qualifizierte Fachkräfte und eine höchstleistungsfähige Kommunikationsstruktur. Benötigt werden aber auch zukunftsfähige Verkehrswege: gut ausgestattet mit Kommunikationstechnologie und einer leistungsfähigen Lade- und Tankinfrastruktur. Private Ladepunkte am Wohnort und beim Arbeitgeber sollen gezielt gefördert und ausgebaut werden.

Technologieoffenheit soll dabei „Richtschnur für alle politischen Entscheidungen und jedes staatliche Handeln" bleiben. Anreize für neue Technologien sollten gesetzt werden, ohne bestehende einseitig zu belasten. Die unterschiedlichen Antriebstechnologien sollten fair und fundiert bewertet werden, zum Beispiel durch eine Lebenszyklusanalyse. Staat, Politik und Industrie müssen jetzt entschlossen handeln, damit Deutschland globale Leitregion der Mobilität bleiben kann.

Mobility Made in Germany: Technologieoffenheit ist nach Einschätzung der M+E-Arbeitgeberverbände ein Erfolgsfaktor, um die Zukunft des Automobilstandorts zu sichern.

Termine

4. September: „Vorsprung durch Kooperationen: Schlüsselfaktoren und Chancen erfolgreicher Kooperationen" – das Kooperationsnetzwerk „Supply Chain Berlin-Brandenburg" und die Berlin-Brandenburg Aerospace Allianz beleuchten in ihrer Informationsveranstaltung auf dem EUREF-Campus, wie man Kooperationen erfolgreich managt.

9. September: Auszubildende, Ausbilder, Vertreter von Unternehmen, Politiker – sie alle wollen es wissen: Wie sieht die Zukunft von Industrie und dualer Ausbildung aus? Wie geht es weiter mit der Industrie in Zeiten von Klimaschutz, Digitalisierung und Globalisierung? Antworten gibt es in Berlin beim Future Day.

12./13. September: Fraunhofer IPK und IWF der TU Berlin laden ein. Zum XVI. Internationalen Produktionstechnischen Kolloquium werden 250 Gäste aus Wirtschaft und Wissenschaft erwartet. Für jede Menge Diskussionsstoff sorgen beim #PTK2019 branchenübergreifende Digitalisierungstrends und -lösungen für die Produktion.

19. September: Die Wirtschaft in Berlin und Brandenburg lädt zu Austausch und Networking. Beim Unternehmertag der UVB geht es um Wachstumschancen der Industrie im 21. Jahrhundert – und eine wichtige Frage: Wie kann Deutschland an der Spitze bleiben? Den Hauptvortrag hält Professor Dieter Kempf, Präsident des BDI.

23. September: Die digitale Transformation verändert Wirtschaft, Arbeitswelt und Gesellschaft grundlegend. Wie gestalten wir den digitalen Wandel für Beschäftigte und Unternehmen? Worum geht es bei New Work Culture und Future Skills? Das passende Diskussionsforum veranstalten BDA und Microsoft mit FUTUREwork – Convention & Festival.

Impressum

Herausgeber:

Verband der Metall- und Elektroindustrie
in Berlin und Brandenburg e.V.
Am Schillertheater 2 · 10625 Berlin
Telefon: 030 31005-0 · Telefax: 030 31005-166
E-Mail: vme@vme-net.de · Internet: www.vme-net.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Carsten Brönstrup

Text und Redaktion:
Carsten Brönstrup, Oliver Panne

Gestaltung und Produktion:
IW Medien, Köln · Berlin

Druck:
Druckerei Kopp GmbH & Co. KG, Köln

Verband der Metall- und Elektroindustrie Berlin-Brandenburg
VME